

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 13

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lich die bürgergemeindlichen wie einwohnergemeindlichen Bündner, noch sehr unterentwickelt sind. Oder habe ich amänd meine drei Männer falsch erzogen? Auch ich hege nämlich seit vierzehn Tagen schon den innigen Wunsch, mich für ein paar Tage vom häuslichen Herd zu entfernen, um dem so gesunden Skilauf wie dem Aprésskileben zu frönen. Die geistige Vorbereitung meiner Familie leitete ich bereits vor einem Monat in die Wege. Die Söhne erkundigten sich nach meinen Begleiterinnen (oder Begleitern?), während der Vater sich auf dem Kanapee räkelte und erklärte, es sei ihm alles egal, wenn ich zuvor für die Verproviantierung der Familie sorge. Das werde ich! In Vorbereitung stehen sieben Eintopfgerichte und vierzehn Kuchen. Die Söhne, gehobene Mittelschüler, erklärten zwar nach einem Augenschein in die Pfannen, sie würden in dem Fall auswärts essen. Der Vater seinerseits kann sich das nicht leisten, weshalb ich eine Gebrauchsanweisung für die verschiedenen Pfannen und Töpfe verfasse. Wer aber wird «Dienstag und Donnerstag alle Pflanzen beginnen und am Freitag den Gummibaum ins Wasserbad setzen», wie das in Bern geschieht? Ich werde neben meine schriftlich fixierten Ermahnungen den Nebelpalster, Nr. 9, Seite 40, hinlegen!

Gespannt bin ich nun noch darauf, wie sich unsere Bündner an der demnächst stattfindenden Abstimmung über das Frauenstimmrecht entwickeln werden? Wir Frauen sind realistisch und daher wenig zuversichtlich in Anbetracht der oben erwähnten Rückständigkeit. Wie steht es in dieser Hinsicht bei den Bernern?

L. St.

Die Lösung

Wenn man so weit vom Geschütz weg wohnt wie wir in Lima, hört man auf, über die Langsamkeit der Post zu schimpfen und freut sich halt trotzdem an den Weihnachts- und Neujahrnummern des Nebelpalters, die jetzt im Februar so nach und nach ins Haus geflogen kommen.

Darum mußte ich über den Artikel herzlich lachen, der von den vorgeschriebenen Weihnachtsgeschenken und den erlaubten, oder nicht genehmten, ominösen fünf Wörtern auf Drucksachen handelte. Vielleicht kann ich auf Grund hier gemachter Erfahrungen zwei Vorschläge zur Behebung des PTT-Defizits machen:

1. Wer sagt denn, daß Drucksachen billiger sein müssen als normale Briefsachen. Faule Leute, insbesondere schreibfaule, werden hier mit Mehrporto bestraft wie ich herausfand, als ich meine diesjährigen Glückwunschkarten aufgab, schön sortiert, die einen offen, weil nur bedruckt, die andern geschlossen, weil handgeschrieben.

Die gedruckten kosteten 25 % mehr Porto!

2. Wer seine Post zwischen 20. Dezember und 1. Januar erst aufgibt, muß noch eine Sondermarke von 20 centavos aufkleben, die einen Samichlaus darstellt. Aus dem Erlös erhalten die Postbeamten ihre Gratifikationen.

Entwicklungsländer sind halt doch oft nachahmenswert, gelt.

Zum Beispiel gibt es hier auch eine Ledigensteuer für verheiratete Herren der Schöpfung über dreißig, die unsern Schweizer Junggesellen vielleicht auch Beine machen würde!

Mit herzlichen Grüßen aus der Ferne und den besten Wünschen

Roswitha

Das mit den Drucksachen leuchtet mir besonders ein. Es gäbe so viel freien Platz im Briefkasten und im Ochsnerkübel!

Ebenfalls herzliche Grüße B.

Kleinigkeiten

Ich weiß nicht, wieso mir grad diese alte Geschichte so gefällt. Ich betrachtete zufällig einen alten Nebelpalster (von 1950), - weil ich immer wieder die Sachen von Bö suche, die mir so sehr fehlen. Und



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein **PAO**-Produkt

da treffe ich auf etwas, was mit den heutigen Zeiten überhaupt nichts zu tun hat.

Damals rechnete der Bund im Vorschlag für das besagte Jahr mit 250 Millionen Mindereinnahmen. Nach demselben Vorschlag mußte er mit 40–50 Millionen Mehrauslagen rechnen.

Dazu spielt sich bei zwei Bö-Herren folgender Dialog ab:

«Für 1950 rächenich mit eme Verdienschtusfall vo zweituisigfeuhundert Franck.»

«Wie wänd Si denn das ussgliche?»

«Hä ich giben eifach vier- bis feuhundert Franke mee us.»

«Achgüsi, sind Si eigetli vom Aff bbisse?»

«Si gönzi das emal uf Bärn go ge sage!»

Entschuldigen Sie, daß ich etwas so Unaktuelles aufwärme. Ich weiß natürlich, daß man heute mit ganz andern Ziffern rechnet.

*

Eine Leserin aus Bern schickt mir einen Zeitungsausschnitt mit einem kleinen Abenteuer, das sie mit einem überempfindlichen Polizisten hatte, und fragt mich, wo der berühmte Berner-Humor hingekommen sei. Als Bernerin darf ich vielleicht sagen, daß meine Landsleute nie besonders durch Humor glänzten. Als ich jung war, redete man an der Universität, an der ich damals studierte (und das war in jedem Semester in einem andern Kanton) geradezu vom sprichwörtlichen tierisch-bermischen Ernst. Wofür also das Geschichtlein eher typisch wäre. Ich finde zwar, daß auch die Leserin nicht ausgesprochen humorvoll reagiert hat.

Üsi Chind

Ich beabsichtige, bei einer Familie einen pfarramtlichen Besuch zu machen, und melde mich vorher telefonisch an. Es kommt ein kleines Mädchen an den Apparat und sagt, nur es und seine Schwester seien zu Hause. Da bitte ich es, es solle die Schwester ans Telefon rufen, worauf es erwidert: «Si ischt im Laufgitter.» HG

*

Unser vierthalbjähriger Rolf sagte kürzlich: «Gäll, Muetti, wenn mer emal en Bueb oder es Meiti isch, so chann mer das siner Läbtig nie me umtuusche?» HJ

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelpalster, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

Goldmedaille für ... Stricken!

Daß Grenoble in diesen aufregenden Tagen, die uns alle noch lebhaft in Erinnerung sind, auch ein Strickzentrum war, werden die wenigsten vermuten. Und doch stimmt es. Jedes Mitglied der Schweizer Damen-Skimannschaft erhielt als Geschenk der Firma Schoeller, Albers & Co ein ganzes Kilo Strickwolle — Schaffhauser und Spinnerin Wolle natürlich — genug, um 3–4 Pullis zu stricken. Oder vielleicht nur zwei? Aber dafür den männlichen Kollegen zugedacht? Wer was für wen strickt, das haben wir nicht untersucht. Soviel ist sicher: gestrickt wurde mit Begeisterung.

Fernande Bochatey, unsere beste Ski-Rennfahrerin, antwortete anlässlich eines Radio-Interviews, daß sie sich beispielsweise nach einem Riesenslalom in ihrem Hotelzimmer am liebsten mit ihrer *Lismete* beschäftigte. Der Nebelpalster bringt eine reizende Karikatur zu diesem Thema unter dem Titel: Bestrickende strikkende Fernande ...

Stricken als Beruhigungsmittel ist eine bekannte Therapie. Jede Nervosität fällt von uns ab, wenn wir uns auf eine Handarbeit konzentrieren, gleichmäßig mit den Nadeln klappern und zusehen, wie unter unseren Händen Reihe um Reihe etwas Neues entsteht. Das Bewußtsein, etwas zu schaffen, noch dazu etwas Schönes und Nützliches zugleich, bringt tiefe Befriedigung. Wer zufrieden ist, leidet mehr — so wäre der Kreis wieder geschlossen.

Uebrigens haben wohl doch die Herren in Grenoble auch von der Wolle profitiert, denn mit einer Postkarte haben sich alle persönlich beim Spender bedankt, und dafür hätten wir gern der ganzen Schweizer Equipe eine Goldmedaille verliehen ... schade, daß Stricken keine Olympische Disziplin ist!

Ihre
Schaffhauser und Spinnerin Wolle
— Garantie für gutes Gelingen

Abonnieren Sie den Nebi

Für gute Verdauung

nehmen Sie ANDREWS



Es erfrischt und regt die Leber an, bekämpft die Verstopfung und ist angenehm zu nehmen. Wenn Ihnen Ihre Verdauung Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, wenn durch Ihre Linie gefährdet ist, dann nehmen Sie

ANDREWS

Ein Kaffeelöffel Andrews in ein Glas Wasser regt das ganze Verdauungssystem an und der Körper wird erfrischt. Sie fühlen sich leicht und wieder leistungsfähig. In Apotheken und Drogerien.



St. Moritz Hotel Albana
und Garni
das ganze Jahr offen
Bes. W. Holmann